Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 26. Januar 1859. Nr. 42.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. Januar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Belgrad vom heutigen Tage meldet, daß der Erzbischof und Metropolit Peter Joannovic sich in ein Kloster zurückziehe. Die Unterstaatssekretäre Zivanovich und Nikolich, so wie der Kassationsrath Knezevich und der Major Zach sind proskribirt. Man erwartet einen Wechsel der Personen in vielen Aemtern.

Paris, 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3proz. eröffnete zu 68, 65, hob sich auf 68, 70, fiel auf das Gerücht, es würden Verstärkungen nach Rom abgehen, auf 68, 35 und schloß sehr träge zur Notiz.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 40. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 96, 50. 3pCt. Spanier 40. 1pCt. Spanier 30. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 566. Kredit-mobilier-Aktien 775. Lombardische Eisenbahn-Aktien 527. Franz-Joseph 505.

London, 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau in Folge der Ungewißheit über die politische Lage. Silber 62.

Consols $95\frac{5}{8}$. 1proz. Spanier 30. Mexikaner $19\frac{1}{4}$. Sardinier 85. 5proz. Russen 113. $4\frac{1}{2}$proz. Russen 100.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6 Sch. Wien 10 Fl. 60 Kr.

Der Dampfer „Amerika" ist von Newyork eingetroffen.

Wien, 25. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Min. Börse unentschieden. Neue Loose 98, —.

5proz. Metalliques 79, —. $4\frac{1}{2}$proz. Metalliques 71, —. Bank-Aktien 940, —. Nordbahn 171, 30. 1854er Loose 112, —. National-Anlehen —, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 234, 50. Kredit-Aktien 219, 50. London 103, 80. Hamburg 78, —. Paris 41, 40. Gold 102, —. Silber —, —. Elisabetbahn 83, —. Lombardische Eisenbahn 98, —. Neue Lomb. Eisenbahn 102, —.

Frankfurt a. M., 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fonds und Aktien flau in Folge niedrigerer wiener Notirungen.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher $147\frac{1}{4}$. Wiener Wechsel $112\frac{1}{4}$. Darmst. Bank-Aktien 227. Darmstädter Zettelbank 228. 5proz. Metalliques $74\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$proz. Metalliques 66. 1854er Loose $105\frac{3}{4}$. Oesterreichisches National-Anlehen $75\frac{3}{4}$. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 263. Oesterreich. Bank-Antheile 1057. Oesterr. Kredit-Aktien 245. Oesterreich. Elisabet-Bahn 181. Rhein-Nahe-Bahn 59. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. $90\frac{3}{4}$.

Hamburg, 25. Januar, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr. Börse Anfangs fest, schloß matt bei schwachem Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 77. Oesterr. Credit-Aktien 104. Vereins-Bank $97\frac{3}{4}$. Norddeutsche Bank 83. Wien 80, 75.

Hamburg, 25. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen unverändert. Oel pro Mai $27\frac{7}{8}$, pro Oktober $26\frac{7}{8}$. Kaffee fest.

Liverpool, 25. Januar. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Belgrad, 24. Januar. Die Skupschtina beschließt Nikolitst, Schivanovits, Knesevits, Zach, sämmtlich geborene Oesterreicher, des Landes zu verweisen; sie negirt die gesetzliche Verpflichtung serbischer Fürsten, ihre Bestätigung in Konstantinopel persönlich zu holen; knüpft die Reise dahin an die Bewilligung der Skupschtina und erklärt Michael bei etwaiger Erledigung des Thrones als sofortigen Fürsten. Der Erzbischof resignirte, es stehen noch andere wichtige Aenderungen bevor.

Belgrad, 23. Januar. Fürst Milosch ist von Giurgewo mit dem Dampfschiff Mittags in Radujewacz angelangt, und reist von da über Negotin hieher zu Lande. Fürst Michael wird morgen hier erwartet. (Wanderer.)

London, 24. Januar. Heute wurden 9000 Säcke Salpeter in loco und 250 Tons schwimmende Ladung vornehmlich für die sardinische Regierung gekauft.

Preußen.

Berlin, 25. Januar. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Minister des königlichen Hauses, v. Massow, das Kreuz der Groß-Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern in Brillanten zu verleihen.

Dem Baumeister Carl Ludwig Adolph Meyer zu Berlin ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Cammin verliehen worden. Der bei der Wilhelmsbahn angestellte Bahn-Controleur Herrmann Mertens zu Ratibor ist zum königlichen Bahn-Controleur ernannt worden. Der bisherige Kreisrichter Holzapfel in Büren ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Paderborn und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Büren, ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem zur Zeit bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten Legations-Sekretär v. Katte die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Berlin, 25. Januar. [Hofnachrichten.] Se königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Generalmajors Freiherrn von Manteuffel, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Schleinitz und die militärischen Meldungen entgegen. Hierauf empfing Allerhöchstderselbe den neu ernannten königlich schwedischen Gesandten Baron Jaerta in Gegenwart des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz. — Alsdann hatte eine Deputation des Hauses der Abgeordneten die Ehre, unter Führung des Präsidenten, Grafen von Schwerin, im Beisein Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten die Antworts-Adresse auf die Eröffnungs-Rede zu überreichen.

— Der baiersche Gesandte am Hofe zu Wien, Graf Lerchenfeld, ist gestern Abend, von Dresden kommend, hier eingetroffen. Derselbe will nur kurze Zeit in Berlin verweilen, und dann sich auf seinen Posten nach Wien begeben.

— Der Prinz Jos. zu Holstein-Glücksburg ist von Freiburg, der Fürst von Wjasemski ist von St. Petersburg, der Fürst v. Lubomirski von Dresden, der russische Contre-Admiral Genadje von Newelski von Köln, und der Legations-Sekretär Graf Johannes Renard von Groß-Strehlitz hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant von Gayl ist nach Magdeburg abgereist. (Pr. Ztg.)

L. C. C. **Berlin,** 25. Januar. [Parlamentarisches. — Festessen.] Die Fraktion Vincke hatte, wie gemeldet, gestern wieder zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen ein Festessen veranstaltet. Die Fraktion Mathis hatte sich angeschlossen; eben so waren mehrere Mitglieder des Herrenhauses (unter andern der Oberburggraf v. Brünneck) erschienen, im Ganzen war wohl eine Gesellschaft von über 200 Personen im Mäderschen Saale versammelt. Von den Ministern war niemand zugegen, wahrscheinlich weil die Einladung nur an einige von ihnen ergangen war. Den Vorsitz führte Graf Schwerin. Derselbe brachte auch das erste Hoch auf Se. Majestät den König und Se. königliche Hoheit dem Prinz-Regenten aus. Die Wünsche für Se. Majestät faßte der Redner in den einen um Genesung von Seinem Leiden zusammen; für den Prinz-Regenten knüpfte er an die Rede an, welche Simson gestern als Referent im Hause der Abgeordneten gehalten, gedachte der Treue gegen Gesetz und Verfassung, welche Se. königl. Hoheit verkündet und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Regent die Fahne der Verfassung, um die das Volk sich freudig schaare, immer hoch halte. Das zweite Hoch, der Bedeutung des festlichen Tages bestimmt, brachte Beckerath aus. Von den Hoffnungen der Gegenwart führte er zu den Erinnerungen der Vergangenheit zurück, den großen Erinnerungen an den König, der Preußen zuerst in die Reihe der europäischen Großmächte gestellt habe, der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Preußen heimisch gemacht, der nach politischen Prinzipien regiert, die als Fundamentalsätze in unserer Verfassung sich wiederfänden. Das dritte Hoch, auf den Prinzen Friedrich Wilhelm und das königliche Haus leitete Mathis ein. An die Person des Prinzen anknüpfend, von dem man sagen könne „veni, visus sum, vici" — so rasch habe er sich bei seinem ersten Heraustreten aus dem Familienkreise alle Herzen wie im Sturm erobert — der die für das Land so bedeutungsvolle Verbindung mit dem freien Inselreiche hergestellt habe, auf den und seine Gemahlin gerade jetzt die Blicke gespannt sich hefteten, und unter Betonung des glücklichen Einvernehmens zwischen einer starken Krone und dem Volke — so lenkte der Redner die Blicke in eine aussichtreiche Zukunft. Alle diese Toaste nahm die Versammlung mit lebhafter Zustimmung auf.

Aus der Reihe der nun folgenden zahlreichen, von der Festordnung freigestellten Hochs seien nur einige hervorgehoben. Vincke brachte Schwerins Gesundheit aus. Zu den Helden, die Friedrich der Große um sich versammelt, habe auch jener Curd v. Schwerin gehört, dem Preußen den Sieg bei Mollwitz verdanke und der mit blutigem Heldentod bei Prag seine Treue gegen den König besiegelt habe; als dieser von seinem väterlichen Schlosse Schwerinsburg geschieden, habe ihm sein Vater einen Thaler gegeben und eine Ohrfeige, mit der Weisung zugleich, sich das fortan von keinem mehr gefallen zu lassen. Diese in so origineller Weise eingeprägte Lehre habe der Kriegsmann nicht vergessen; sein mannhafter, selbstständiger Sinn sei auf seine Nachkommen vererbt, und bei dem hier anwesenden Max v. Schwerin zeige er sich sogar in geschäftlichen Entscheidungen, die seinen Freunden nicht immer nach Wunsche seien. Nicht bestimmt, im Felde zu führen, werde Graf Schwerin, so hoffe er, noch in manchem Kampfe den Befehl haben, worin seine Freunde ihre Gegner zu schlagen gedächten.

Schwerin ließ seinen langjährigen Mitstreiter Wentzel, „das Muster eines altpreußischen Juristen" leben.

Der Abg. v. Sänger brachte die Gesundheit Vincke's aus, aus dessen Reden es einen anwehe wie frische, wenn auch oft scharfe Bergluft, auf den man das Wort anwenden könne: „nehmt alles nur in allem — er ist ein Mann!"

Wentzel wies auf die hin, welche die vaterländische Geschichte so zu schreiben wissen, daß das heranwachsende Geschlecht sich an den Thaten seiner Väter erwärmt und aufbaut, und leitete so ein Hoch auf Beitzke ein. — Auch den Veteranen der Versammlung, die noch aus Friedrichs des Großen Zeit stammen, dem Hrn. v. Brünneck und dem Abg. Kühne (Berlin) wurde ein Hoch gebracht; ersterer bemerkte in seiner Dankrede, er sei alt und leidend, in der Hoffnung hergekommen, sich zu verjüngen und zu erfrischen; das sei ihm gelungen, da er endlich wieder unter so vielen Gleichgesinnten sich befunden.

Delius (Schriftführer des Hauses der Abgeordneten) hielt — „nach den Offizieren der Feldwebel" — eine launige Ansprache an die zahlreich eingerückte „junge Mannschaft", die er aufforderte, in ihrer „dreijährigen Dienstzeit" sich so zu führen, daß ihnen der Feldwebel ein gutes Zeugniß mit nach Haus geben könne. — Das ganze Fest verlief in bester Stimmung; erst nach 8 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Deutschland.

München, 19. Januar. Der XIX. baierische Landtag, dessen Sitzungen so eben eröffnet werden, steht einer bedeutsamen und schweren Aufgabe gegenüber. Zum Verständniß der Situation und der Vorgänge, die ich Ihnen zu berichten haben werde, ist ein Rückblick auf die Begebenheiten der letzten Jahre unerläßlich. Das gegenwärtige Ministerium, dessen bekannteste und in neuerer Zeit einflußreichste Persönlichkeit Frhr. v. d. Pfordten ist, besteht, von einigen politisch nicht wesentlichen Aenderungen abgesehen, seit dem Frühjahr 1849. Es fand in der Abgeordneten-Kammer, die aus den Wahlen desselben Jahres hervorging, eine seiner konservativen Politik geneigte Mehrheit, an deren Spitze der März-Minister Freiherr v. Lerchenfeld, der Graf Hegnenberg und der pfälzische Advokat Dr. Weis standen. Die genannten Männer, auch in die gegenwärtige Kammer gewählt, sind auf allen Landtagen die Führer der Majorität geblieben. Nur hat sich diese im Laufe der Zeit aus einer ministeriellen in eine oppositionelle Partei verwandelt: nicht zufolge eines Ministerwechsels, sondern gegenüber derselben Verwaltung, der sie anfangs so entschieden zur Seite stand. Dr. Weis, dem einige Jahre nach seinem Eintritt in die Kammer eine Professur in Würzburg zu Theil wurde, ist jetzt vom Lehrstuhl entfernt, „damit er die Jugend nicht in nachtheilige Richtungen führe." Die ersten Keime des Zwiespaltes traten auf dem Landtage von 1852 hervor. Zu einer Zeit, wo das Land in politische Lethargie versunken war und den Führern der Mehrheit das Bedürfniß sich aufdrängte, den öffentlichen Geist eher zu beleben als zu lähmen, beharrte die Regierung auf dem Standpunkt, den sie unter den Constellationen des Jahres 1849 eingenommen hatte. Sie forderte Beschränkungen des Schwurgerichts, Verschärfung des Preßgesetzes und ähnliche Maßregeln. Sie versagte vor allem den Vollzug eines Gerichtsverfassungsgesetzes, das u. a. die Trennung der Justiz von der Administration angeordnet hatte, und die peinlichsten Verhandlungen über diesen Gegenstand wiederholten sich in drei aufeinanderfolgenden Sitzungsperioden. Dazu kamen Differenzen über den Staatshaushalt, über die Handhabung der Polizei und über eine Bundespolitik, die vom Anbeginn die Billigung der Majorität nicht gehabt hatte. Die Behandlung einiger Gesetzgebungs-Materien von höchster Wichtigkeit steigerte den Zwiespalt. Schon durch die Verfassungsurkunde war dem Lande ein gemeinsames Civil- und Civilprozeß-, Straf- und Polizei-Gesetzbuch zugesichert, im Jahre 1848 diese Verheißung erneuert, eine lange Reihe von Entwürfen wirklich ausgearbeitet, aber immer wieder zu den Akten gelegt oder aus den Händen der Ausschüsse zurückgenommen worden. Endlich im Jahre 1856 konnte der Gesetzgebungs-Ausschuß an die Berathung eines Straf- und Polizei-Gesetzbuches Hand anlegen. Aber das letztere war abermals in dem Geiste entworfen, der die ganze Politik des Ministeriums bis dahin geleitet, die Spaltung herbeigeführt und erweitert hatte. Auch an den Entwurf des Strafgesetzbuches knüpften sich vielfache Meinungsverschiedenheiten, die jedoch in allmähliger Ausgleichung begriffen schienen, als der Kommission plötzlich ein Ultimatum vorgelegt und ungeachtet der vielfachen Zugeständnisse, zu welchen sie sich verstand, ihre Entlassung ausgesprochen wurde. Der Gesetzgebungs-Ausschuß kann, wie es hier der Fall war, auch außerhalb einer Sitzungsperiode, von der Staatsregierung einberufen, vertagt und entlassen werden. Dies geschah im Frühjahr 1858. Der Ausschuß war aus den angesehensten Mitgliedern der Kammermehrheit unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten Grafen Hegnenberg gebildet. In die Verhandlungen zwischen ihm und dem Ministerium war nach und nach eine Bitterkeit gekommen, die den Bruch allerdings als unvermeidlich erkennen ließ. Dieser erfolgte in sehr eklatanter Art, unmittelbar nach dem Schlusse der Ausschuß-Sitzungen wurde über Professor Weis, den Ausschuß-Referenten für das Strafgesetzbuch, die oben erwähnte Maßregel verhängt. Im Monat September trat der Landtag wieder zusammen. Dr. Weis war in den Jahren 1850—1855 zweiter Präsident der Abgeordnetenkammer gewesen und war 1855 nur deshalb von einem seiner politischen Freunde, Advokat Dr. Paur, ersetzt worden, weil er zur Zeit der Präsidentenwahl der neuen Kammer noch nicht angehörte. Jetzt fiel die Wahl mit ansehnlicher Mehrheit wieder auf ihn. Er wurde gewählt nicht wegen, aber ungeachtet der Maßregel, durch welche die Regierung ihm ihre Unzufriedenheit hatte fühlen lassen. Der Grund der Regierung, ihn seiner Professur zu entheben — die Besorgniß, er möchte als Universitätslehrer die Jugend in nachtheilige Richtungen führen — konnte kein Grund für die Kammermajorität sein, ihm ihr bisheriges Vertrauen zu entziehen. Denn seine politische Richtung war die der Majorität; die Kammer mußte fürchten, sich selbst zu verleugnen, wenn sie den Mann verleugnete, der ganz allein durch Vertretung ihrer Grundsätze das Mißfallen der Staatsregierung auf sich gezogen hatte. Die letztere, von einer anderen Anschauung ausgehend, fand in dieser Wahl Veranlassung genug, den Landtag aufzulösen. In offiziösen Artikeln der „Neuen Münchener Zeitung" wurde die aufgelöste Kammer eines verfassungswidrigen Uebergriffes in die Sphäre der Staatsgewalt bezichtigt. „Sie hat durch diese Wahl Kritik und Opposition geübt gegen die Ausübung unbestrittener und hochwichtiger Kronrechte (gegen die Versetzung des Professor Weis), sie hat damit die Nichtbeachtung der obersten Regierungsautorität kundgegeben und eine Stellung eingenommen, deren Anerkennung den Grundcharakter und das Wesen unserer ganzen Verfassung alteriren würde." Die neugewählte Kammer, die alle Notabilitäten der bisherigen Mehrheit wieder in ihrer Mitte hat, mit Einschluß des dreifach gewählten Appellationsraths Weis, sieht sich unter diesen Umständen sogleich an der Schwelle ihrer Thätigkeit dem schwierigsten Problem gegenübergestellt. An die Präsidentenwahl ist ein politisches Prinzip geknüpft worden, vor dessen Bedeutung sein zufälliger Träger in den Hintergrund tritt. Die Kammer ist aufgefordert, sie ist genöthigt, sich darüber zu erklären, ob sie die freie Wahl ihrer Vertrauensmänner als ein verfassungsmäßiges Recht in Anspruch nimmt, oder ob sie im Gegentheil das Prinzip als begründet anerkennt, das in den Motiven der Auflösungsmaßregel ausgesprochen ist. Die Krone und das Land haben ein Recht auf diese Erklärung, die erstere nachdem sie an das Land appellirt hat, um seine Meinung über das Verhalten der aufgelösten Kammer zu hören, und das letztere, nachdem es die angeordnete Neuwahl vorgenommen hat, um durch seine jetzigen Vertreter zunächst auf die gestellte Frage zu antworten. Die einfachste Billigung der vorigen Präsidentenwahl (welche bekanntlich erfolgt ist) liegt in ihrer Wiederholung; der einfachste Ausdruck der Mißbilligung wird es sein, wenn die Kammer ein anderes, mit dem Mißfallen der Regierung nicht ausdrücklich bezeichnetes Mitglied zu jenem Ehrenamt beruft. Es geht aber aus dieser einleitenden Darstellung hervor, daß der Zwiespalt zwischen Regierung und Volksvertretung in dieser Wahlfrage nur seinen greifbarsten Ausdruck erhalten hat. In Wahrheit durchdringt er das ganze Staatsleben, wiederholt sich in jeder bedeutenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsfrage, die das Gebiet der ständischen Wirksamkeit berühren kann. So wenigstens war die Sachlage in den letztverflossenen Jahren. Aus dem Ergebnisse der Präsidentenwahl wird sich daher allerdings auch ein Schluß ziehen lassen auf die Stellung der neuen Kammer zu den herrschenden Regierungs-Grundsätzen überhaupt. Die Mitglieder, die dem früheren Präsidenten ihre Stimme geben, werden voraussichtlich dem ganzen System mißbilligend gegenübertreten. Weniger zuverlässig wäre die umgekehrte Folgerung; denn unter den der Wahl des Dr. Weis Abgeneigten befinden sich Gegner der Regierung, die nur Bedenken tragen, sogleich in dieser ersten Frage den Konflikt in seiner ganzen Schroffheit hervortreten zu lassen. (Pr. Z.)

München, 23. Januar. Bei den in diesen Tagen vorgenommenen Gesetzgebungs- und Finanz-Ausschußwahlen kam die antiministerielle Stimmung der Kammermajorität in weit schlagenderer Weise, als selbst bei der Wahl des Dr. Weis zu Tage. Eine so achtunggebietende und für sich selbst redende Uebereinstimmung war, nach dem Ausspruch der Abgeordneten noch nicht da gewesen, wenigstens in oppositioneller Richtung. Die Ministeriellen sind bis auf 25 Beamte zusammengeschmolzen und gaben im Verein mit den wenigen sogenannten Centralen für den Finanz-Ausschuß selbst dem hervorragenden Führer der oppositionellen Mehrheit, Herrn v. Lerchenfeld, ihre Stimme. Ein annäherndes Resultat ergaben auch die Wahlen für den Gesetzgebungs-Ausschuß, so daß es nicht viel mehr brauchte, um sagen zu können, die Kammer hat sich in eine einstimmige gewaltige Opposition verwandelt.

Interessant ist es, daß gerade die münchener Abgeordneten, voran der Ober-Bürgermeister v. Steinsdorf, in den Reihen der Majorität glänzen, natürlich auch ihr Votum in den Präsidenten- und Ausschußwahlen dem entsprechend abgaben. Im Allgemeinen ist die Stimmung, die am Hauptwahltage sehr erregt war, etwas ruhiger geworden. Man hatte allgemein erwartet, daß das Ministerium seine Entlassung einreichen würde, gestern und heute waren darauf bezügliche Gerüchte in Menge verbreitet. Zugleich hieß es aber, der König habe die Minister abschlägig beschieden. Die Minister haben indeß, wie ich erfahre, nichts weniger als ihre Entlassung, sondern nur ein Memoire an

den König eingereicht, worin sie dem Monarchen die Situation und deren Folgen in weiterer Ausführung darlegen und allerdings auf eine Demission anspielen, falls sie nicht mehr das Vertrauen des Souverains besitzen sollten. Der König hat ihnen aber gerade das Gegentheil versichern lassen. Nichtsdestoweniger hält man in politisch gut unterrichteten Kreisen die Ansicht fest, daß nach dem Schluß des Landtags, der höchstens 2 Monate dauern soll, eine neue Zusammensetzung des Ministeriums erfolgen wird. Man hat von manchen Seiten geglaubt, daß Dr. Weis die Wahl zum zweiten Präsidenten nicht annehmen würde. Dies konnten aber nur solche glauben, die mit den Verhältnissen und den betreffenden Personen unbekannt sind. Ob Dr. Weis die Wahl annahm oder ablehnte, das war völlig gleichgiltig und kann im Prinzip nichts ändern; die Wahl selbst war das für den Konflikt entscheidende Moment. — Die Eröffnung der Kammern soll auf Dinstag den 25. d. M. durch Prinz Luitpold festgesetzt sein. — Die von baierschen Blättern gebrachte Nachricht von einer Versetzung des päpstlichen Nuntius Principe Chigi nach Paris kann ich als völlig grundlos bezeichnen. (Pr. Z.)

München, 23. Januar. Wir haben telegraphisch berichtet, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht, der König jedoch dieselbe nicht angenommen hat. Der „Nürnberger Correspondent" fügt dieser Nachricht noch hiniu, daß das Gesuch am gestrigen Tage dem Monarchen unterbreitet worden, und daß die königliche Entschließung hierauf schon heute Vormittag in engeren Kreisen bekannt war. Ueber die feierliche Eröffnung des Landtages ist noch keine Anordnung erlassen. Daß Anfangs der König beabsichtigt hatte, den Landtag selbst zu eröffnen, steht außer Zweifel; denn es war vom Ministerium bereits die Thronrede entworfen und einflußreichen Abgeordneten mitgetheilt worden. Dieselbe soll in einem sehr versöhnlichen Sinne abgefaßt sein. Da die Kammer der Abgeordneten morgen Abend oder Dinstag Morgens mit den Ausschußwahlen zum Schluß gelangt, so kann die Anordnung der Eröffnungsfeier nicht mehr lange ausgesetzt bleiben, weil sonst die Kammer völlig unbeschäftigt wäre.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Januar. Kaum habe ich Ihnen in einem meiner letzten Briefe über die Beilegung der Studenten-Unruhen in Moskau berichtet, und dabei meine Befürchtung ausgesprochen, daß wir Aehnliches auch bald von andern Universitäten hören würden, so kommt die Nachricht aus Odesse, daß dort die Studenten den Kurator der Universität ausgezischt, weil er mit zu großer Strenge darauf hielt, daß sie die Uniform stets zugeknöpft und überhaupt vollständig reglementsmäßig tragen, wie sich denn überhaupt die Abneigung der Studenten gegen das Tragen einer Uniform sehr merklich durch ganz Rußland zu erkennen giebt. Der Vorgang in Odessa hat hier auf das Unangenehmste berührt und der Minister Kowaleffski wird schwerlich auch nach Odessa reisen wollen, um dort durch sein persönliches Einschreiten die Gereiztheit, ja offene Feindlichkeit zwischen den Studenten und Professoren beizulegen. Ein guter Erfolg muß nicht durch Wiederholung abgeschwächt werden, und wo wäre das Ende, wenn die Studenten auch einmal den Minister selbst auszischten? In Moskau hat ein Student dem vortragenden Professor öffentlich gesagt, es wäre zu wünschen, daß er sich von seinem Lehramte zurückziehe, da er mit seinen Ansichten nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe! Wenn das ein Student mit aller Behaglichkeit seinem Professor sagt, und als er dafür bestraft werden soll, alle Commilitonen auf seiner Seite hat, so ist es wenigstens nicht unmöglich, daß Aehnliches auch dem Minister selbst gesagt wird, wenn er persönlich erscheint, um die jungen Leute zn ermahnen und zur Ordnung zu bringen. Für Odessa werden also Verwaltungsmaßregeln aus der Ferne das Ihrige thun müssen! Früher kam dergleichen allerdings nicht vor, und die Studenten scheinen vor allen Dingen zu vergessen, welche Wohlthat Kaiser Alexander II. ihnen erwiesen, als er den Zutritt zur Universität freigegeben hat. In Moskau durften früher nur 300 Studenten sein, jetzt sind dort über 1000, und die Mehrzahl unter ihnen hat die entschiedenste Neigung, das deutsche Universitätsleben in Rußland aufzunehmen. Von den englischen „Colleges" und dem französischen „Quartier latin" wollen sie nichts wissen; aber das deutsche Studententhum gefällt ihnen ausnehmend. Sie würden auch nichts gegen eine Uniform haben, wenn sie nur nicht militärisch, nicht befohlen und wie in der Fronte zugeknöpft wäre. So etwas wie bunte Mützen, allerlei Abzeichen oder ein Nationalkostüm würde ihnen zusagen, notabene wenn sie es selbst erfinden und sich dekretiren könnten. Daß die russischen Studenten überhaupt Uniform tragen, hat seine guten Gründe. Man wollte dadurch vermeiden, daß die Reichen sich äußerlich über die Aermeren erheben können; man wollte gute Kameradschaft und Gleichheit vor dem Katheder einführen. Diese gute Absicht würde gewiß erst ganz deutlich erkannt werden, wenn die Studenten-Uniform abgeschafft wird, und es scheint mir nicht unmöglich, daß die in der That sehr entzündliche Stimmung unserer Universitäten sich nicht eher beruhigen wird, bis das geschehen ist. (N. Pr. Z.)

□ **St. Petersburg,** 18. Januar. Die Kronwerksthore der Festung von St. Petersburg, welche, wie bekannt, stets der Passage für Fuhrwerk entzogen waren, stehen für die Fahrt durch die Festung, vom 1. Januar ab, offen. Man beabsichtigt nämlich einen vollständigen Umbau der Peter- und Iwan-Brücke genannter Festung, was wohl auch die nächstliegende Veranlassung zu jener Erlaubniß von Seiten des Kommandanten sein dürfte.

Dänemark.

D.C. **Kopenhagen,** 22. Januar. Der energische und enthusiastische Ruf zu den Waffen, den neulich ein tapferer Oberst in „Dagbladet" erschallen ließ, wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der ausländischen Presse zu erregen, indem man vieler Orten leicht darin die Kundgebung einer in der Armee und bei ihrer Oberleitung herrschenden Meinung sehen kann. Daß die dänische Armee gleich jeder anderen eine auch noch so ferne Aussicht auf Krieg mit Freuden begrüßt, und daß daher jener Ruf zu den Waffen in derselben gewiß ein vielfaches Echo findet, daran zweifeln wir keinen Augenblick, freuen uns vielmehr darüber. Dagegen aber können wir versichern, daß die Staatsregierung nicht im Entferntesten daran denkt, irgend welche Rüstungen vorzunehmen, und heben wir dies so besonders hervor, als „Dagbladet" in seinem neulichen Artikel über den Aufruf des Obersten Harbou die Wahrscheinlichkeit von derartigen Kriegsvorbereitungen nicht undeutlich durchblicken läßt. — Die Beziehungen Dänemarks zum Auslande sind augenblicklich durchaus nicht der Art, daß irgend welcher Grund zu Rüstungen vorläge; die holstein-lauenburgische Angelegenheit wird, der Hoffnung hat man nicht geringe Ursache, sich hinzugeben, auf friedlichem Wege geordnet werden, und das um so mehr, als die Regieruug des Königs fortwährend das größte Entgegenkommen zeigt, um dies Ziel zu erreichen, was, das dürfte doch sehr einleuchtend sein, durch Rüstungen im jetzigen Augenblicke in nicht geringem Grade verrückt werden könnte. — Angesichts der Möglichkeit eines europäischen Krieges jetzt aber rüsten zu wollen, würde für das kleine Dänemark doch so wenig klug sein, daß es eigentlich unnöthig sein dürfte, jede dahin gehende Absicht der Regierung völlig in Abrede zu stellen. Dänemarks Aufgabe ist eine durchaus friedliche, es soll keinen hervorragenden militärischen Rang in Europa einnehmen, es kann in einem allgemeinen europäischen Kriege unmöglich durch eigene Mittel seine Selbstständigkeit wahren, es kann nur und wird sie bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen, stets aber in der gewissenhaften Beobachtung einer strengen Neutralität den besten Schutz für dieselbe sehen müssen. Im jetzigen Augenblicke aber würde es seine Lage in bedenklichem Grade gefährden, wenn es durch irgend welche, ja nur die unbedeutendste kriegerische Demonstration die Aufmerksamkeit Europa's auf sich lenken wollte. — Die Finanzen der dänischen Monarchie sind so überaus günstig, daß es nur noch einiger Jahre des Friedens bedarf, um einen Status zu erreichen, wie er sich günstiger kaum denken läßt, indem dann die Staatsschulden, so weit es überhaupt nöthig ist, getilgt sein werden; es wäre also doch unverzeihlich leichtsinnig von der dänischen Regierung, wenn sie jetzt vielleicht Millionen verwenden wollte, um eine dem Staate nur zum Schaden gereichende Demonstration zu machen, und mit Rüstungen zu beginnen, während die europäischen Großmächte die vorliegenden Konflikte noch auf dem Wege der Verhandlungen zu beseitigen bemüht sind.

Breslau, 26. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wnrden: Reuschegasse Nr. 24, ein Paar neue Hausschuhe von rothem Plüsch, im Werthe von 1 Thlr.; Königsplatz Nr. 5, aus gewaltsam erbrochenem Keller, 40 Flaschen Rothwein mit der Etikette St. Julien versehen, mehrere Flaschen Bier, 2 Schock Eier und eine Quantität Kartoffeln. Polizeilich mit Beschlag belegt: 1 Wasserkanne, 1 eiserner Topf, 1 Obertasche, 1 Tischmesser und 6 Kloben Fichten-Holz.

Gefunden wurde: ein goldenes Armband.

[Feuer.] Am 25. d. M. Morgens gegen 4 Uhr brach auf dem Grundstück Kleineholzgasse Nr. 3.4 in einem Fabrikgebäude des Wagenfabrikanten Linke auf bis jetzt noch unbekannte Weise Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit sich des gedachten Gebäudes, das aus Bindwerk erbaut, früher ein sehr besuchter Tanzsaal, „Der Wallfisch", war, vollständig bemächtigte und denselben binnen kurzer Zeit zerstörte. Ein Weitergreifen der Flammen wurde verhindert, was um so leichter sich ermöglichen ließ, da die angrenzen Häuser massiv und theilweise auch mit hohen Brandmauern umgeben sind.

[Gefundene Kindesleiche.] Am 22. d. Mts. gegen Abend wurde in der nach dem Hofraume des Grundstückes Ursulinerstr. Nr. 27 führenden Durchfahrt der Leichnam eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, welcher sich in einer alten gewaschenen, durch Löcher schadhaften und nur theilweise ausgebesserten, mit gestreiften Bändern von hellerer Farbe versehenen blauen Leinwandschürze eingehüllt befand. Augenscheinlich dürfte der Tod des qu. Kindes auf gewaltsame Weise herbeigeführt sein, da sich am Kopfe Verletzungen vorfanden.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 10 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 4 St., getödtet 4, die übrigen 2 St. wurden am 24. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchl. Heinrich IX. Prinz Reuß a. Neuhof. Königl. Kammerherr u. R.-Gutsb. Kraker v. Schwarzenfeld a. Bogenau. Kais. russ. Staatsrath v. Jwilewitsch a. Kaluga. Se. Durchl. Prinz Reuß a. Oels. Königl. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Gogolin. Oberst und Festungs-Kommandant Frhr. v. Seckendorf a. Neisse. (Pol.-Bl.)

Berlin, 25. Jan. Die Course der wiener Abendbörse, durch den Telegraphen überbracht, versetzten die Börse bei Eröffnung in eine so günstige Stimmung, wie sie dieselbe seit dem Beginn der politischen Krisis, deren Lösung gegenwärtig noch erwartet wird, nicht gekannt hat. Die Spekulation war außerordentlich rührig, und das Geschäft erhielt dadurch eine ungewöhnliche Belebtheit. Vornämlich zeigte sich für österr. Effekten, und besonders für National-Anleihe, eine rege Frage, welche die Course rasch steigerte, der aber bald so zahlreiche, durch mattere Course der wiener Frühbörse hervorgerufene Angebote folgten, daß die Coursentwickelung in der zweiten Börsenhälfte fast mit gleicher Rapidität die entgegengesetzte Richtung einschlug. Es trat zwar zeitweise wieder einige Lebhaftigkeit ein, der Schluß der Börse war jedoch entschieden flau und beinahe absolut geschäftslos. Der Geldmarkt stellte sich eher schwieriger, doch war zu 3 Prozent auserlesenes Papier anzubringen, Mehreres wurde mit 3¼ diskontirt.

Oesterr. Credit-Aktien eröffneten 1% höher mit 107, doch ward dieser Cours meist vor der Börse bedungen. Die Eingangs erwähnte Reaktion machte sich sofort bei Eröffnung geltend, und trat von da ab rasch ein Rückgang auf 105½ ein; ganz am Schlusse war mit 105¼ kein Käufer zu finden. Per Februar wurde mit Prämie 108 oder 4 Vor- gemacht. In Dessauern war der Umsatz nicht ohne Lebhaftigkeit, und erhielt sich der letzte Coursstand (47¾), obschon Manches auch etwas darunter umgegangen sein mag. Disc.-Commandit-Antheile behaupteten sich gleichfalls, Einzelnes wurde etwas über dem gestrigen Schlußcourse mit 102¾ gehandelt, in der Regel war jedoch zu 102½ anzukommen. Für Genfer blieb ¼ mehr (59¼) zu bedingen. Meininger fanden zu 79½ Nehmer, blieben dann aber übrig; für Leipziger war ¼% mehr (70¼) zu machen. Schles. Bankverein waren ¼ unter dem letzten Course mit 82 anzubringen. Für Darmstädter war meist ¾ mehr (88¼) zu bedingen. Dringend angeboten waren Waarencredit; die in Aussicht gestellte Einzahlung von 10% unterstützt den unter den Antheilsbesitzern längst geäußerten Wunsch einer Auflösung, ein Wunsch, der auch an der heutigen Börse vielfach ausgesprochen wurde; ¼ unter letzter Notiz zu 92 waren Abgeber. Norddeutsche blieben ¾ herabgesetzt mit 82 unverkäuflich.

In Notenbank-Aktien war kein Umsatz, im Ganzen waren auch heute eher Abgeber als Nehmer. Preußische Bank behauptete 139; Preußische Provinzial-Bank-Aktien nur offerirt; Frage nur für Hannoversche und ¼ höher zu 94½ kein Abgeber. Weimarische verloren ½ (95).

Bessere Frage zeigte sich heute für schwere Eisenbahn-Aktien. Es waren für viele Devisen Kaufordres am Markte, meist aber nach den letzten sehr gedrückten Coursen, häufig noch unter diesen limitirt. Die Inhaber zeigten sich deshalb zurückhaltender und wurde hierdurch mancher belangreichere Abschluß vereitelt. So waren Freiburger heute gefragt und nur 1½ % höher mit 90½ zu haben, zu 90¼ blieben Nehmer. Auch Oberschlesische wurden ½ % höher mit 130½ Brief behauptet, Stettiner mit 104, Ludwigshafen-Bexbacher ¼ höher zu 147¼, wozu jedoch kein Käufer war, während ¼ billiger, also zum letzten Course, ein namhafter Austrag ausgeführt werden sollte. Auch für einzelne unter den leichten Devisen war ein lebhaftes Interesse. Der bereits erwähnte Antrag schlesischer Abgeordneten wegen der Rechten-Oder-Ufer-Bahn hat die Spekulation den Tarnowitzern wieder zugewendet; man bewilligte Anfangs 2¼ % mehr (48¾), später 48½, schließlich war aber mit 48 leicht anzukommen. Auch Koseler stellten sich Anfangs ½ % höher (53), später wurde mit 52½ abgegeben. Sonst waren die leichten Actien heute weniger belebt und matter. Mecklenburger blieben ¼ billiger (51½), Nordbahn waren zeitweise etwas höher als gestern, das Geschäft aber von geringerem Belange. Wittenberger blieben ⅝ billiger mit 42½ angetragen. Von den noch nicht genannten schweren Actien waren Anhalter in Folge der jetzt ergangenen Aufforderung zu einer dritten Einzahlung angeboten und 1 % niedriger (107). Potsdamer wichen gleichfalls um ½ % auf 129. Rheinische Enkel drückten sich um 1⅛ % auf 83. Für österreichische Staatsbahn-Actien war übrigens weniger belebte Frage, als für Credit- und Nationalanleihe. Man eröffnete zwar ½ Thlr. über dem gestrigen Schlußcourse (153), schließlich wurde jedoch 151½ nur mit Schwierigkeit bedungen.

In Preußischen Fonds war das Geschäft mäßig, zu den letzten Coursen fehlten aber Abgeber, so daß 4½ % Anleihe ¼ besser mit 100¾, Staatsschuldscheine ⅛ besser mit 84¾ bezahlt werden mußten. Angeboten waren westpreuß. Pfandbriefe, 4% Posensche und die Kurmärkischen fehlten dagegen. Rentenbriefe ohne Umsatz. (B.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 25. Januar 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1400 Br. incl. Div. Berlinische 225 Br. 200 Gl. excl. Divid. Borussia — — incl. Divid. Colonia 995 Gl. incl. Div. Elberfeld. 165 Gl. incl. Div. Magdeburger 210 Br. incl. Div. Stettiner National- 97 Gl. incl. Div. Schlesische 100 Br. incl. Div. Leipziger 480 Br. incl. Div. Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — incl. Div. Kölnische 96 Br. incl. Div. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Gl. incl. Div. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner 80 Br. incl. Div. Kölnische 98 Gl. incl. Div. Magdeburger 50 Br. incl. Div. Ceres — — incl. Div. Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. incl. Div. Agrippina 123½ Gl. incl. Div. Niederrheinische zu Wesel — — incl. Div. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. incl. Div. Concordia (in Köln) 101¾ Gl. incl. Div. Magdeburger 100 Br. incl. Div. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. incl. Div. Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br. incl. Div. Bergwerks-Aktien: Minerva 50½ Gl. Hörder. Hütten-Verein 103½ etw. bez. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 95¾ Br.

Der Umsatz war auch heute nur sehr unbedeutend, und wenngleich die Börse in ziemlich günstiger Stimmung, und mit zum Theil besseren Coursen eröffnete, so drückten sich dieselben im Laufe des Geschäfts wieder fast um eben so viel. Für Minerva-Bergwerks-Aktien zeigte sich à 50½% Kauflust. — Neustädter Hütten-Aktien sind à 60% umgesetzt worden. — Für Berliner Eisenbahnbedarf wurde 78½% vergeblich geboten.

Berliner Börse vom 25. Januar 1859.

Fonds- und Geld-Course.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ bz.
	Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ bz.
	dito 1852	4½	100¾ bz.
	dito 1853	4	94½ G.
	dito 1854	4½	100¾ bz.
	dito 1855	4½	100¾ bz.
	dito 1856	4½	100¾ bz.
	dito 1857	4½	100¾ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	84¾ G.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	100⅝ bz.
Pfandbr.	Kur. u. Neumärk.	3½	85½ G.
	dito dito	4	94 G.
	Pommersche	3½	85½ bz.
	dito neue	4	93½ bz.
	Posensche	4	99 bz.
	dito	3½	88¾ B.
	dito neue	4	89½ B.
	Schlesische	3½	85 G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G.
	Pommersche	4	93¼ B.
	Posensche	4	92 B.
	Preussische	4	93 bz.
	Westf. u. Rhein.	4	95 G.
	Sächsische	4	94 G.
	Schlesische	4	93¼ bz.
	Friedrichsd'or	—	113¼ bz.
	Louisd'or	—	109⅜ bz.
	Goldkronen	—	9. 5 G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	76¼ bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	108¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	78½ à ⅝ à ⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	111 G.
dito 5. Anleihe	5	105 G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	86 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	89¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89 B.
dito à 300 Fl.	5	93½ G.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42¼ bz.
Baden 35 Fl.	—	30¾ G.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	79¾ bz. u. G.
Aach.-Mastricht.	—	4	31⅛ bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	72½ bz.
Berg.-Märkische	3½	4	75½ bz.
dito Prior.	—	5	— — —
dito II. Em.	—	5	— — —
dito III. Em.	—	3½	75½ bz.
Berlin-Anhalter	9	4	108 à 107 bz.
dito Prior.	—	4	92¾ bz.
Berlin.-Hamburg	6	4	104 bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	102¾ G.
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl.-Ptsd.-Mgd.	9	4	129 bz.
dito Prior. A.B.	—	4	90 B.
dito Lit. C.	—	4½	99⅛ bz.
dito Lit. D.	—	4½	98½ bz.
Berlin-Stettiner	9 7/12	4	104 G.
dito Prior.	—	4½	— — Sr. II. 84¼ b.
Breslau-Freib.	5	4	90 G.
dito neueste	—	4	— — —
Köln-Mindener	9	3½	137 G.
dito Prior.	—	4½	— —
dito II. Em.	—	5	103 G.
dito II. Em.	—	4	89⅛ G.
dito III. Em.	—	4	85½ P.
dito IV. Em.	—	4	85½ B.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	153 à 151½ bz. u. G.
dito Prior.	—	3	264 G.
Ludw.-Bexbach.	10	4	147¼ B.
Magd.-Halberst.	13	4	188 B.
Magd.-Wittenb.	½	4	42¼ B.
Mainz-Ludw. A.	5	4	94½ B.
dito dito C.	5	5	— — —
Mecklenburger	2	4	51¾ à 52 bz.
Münster-Hamm.	4	4	91 G.
Neisse-Brieger	3½	4	57½ G.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	93 bz.
do. Pr. Ser. I. II.	—	4	92¼ G.
do. Pr. Ser. III.	—	4	90 bz.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	— — —
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2⅜	4	59¼, ½, 59 bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	13	3½	130 bz.
dito B.	13	3½	120 G.
dito C.	13	3½	130 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	79 B.
dito Prior. D.	—	4	86 B.
dito Prior. E.	—	3½	75⅝ G.
dito Prior. F.	—	4½	93 B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	48¾ à 48 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1⅛	4	64½ B.
dito Prior. I.	—	5	— — —
dito Prior II.	—	5	— — —
dito Prior. III.	—	5	— — —
Rheinische	6	4	85½ G.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	85 B.
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	58 bz.
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	87 B.
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	91½ bz.
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	5½	3½	85½ bz. u. G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	— — III. E. 93 b.
Thüringer	7	4	106½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¾ G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ G.
dito IV. Em.	—	4½	95¼ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	52¾ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	78½ G.
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	123 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	5⅙	4	82½ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	92 B. i.D.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	105 B.
Bremer "	7⅕	4	100¾ bz.
Coburg Crdtb.A.	4	4	77 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	90 B. i.D.
Darmst. (abgest.)	5	4	88½ à 88 à 88¼ bz.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess. Creditb. A.	—	4	48 bz. u. B. i.D.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	102½ bz.
Genf. Creditb.-A.	5½	4	59⅛ à ¼ bz. u. G. i.D.
Geraer Bank	5	4	82 bz.
Hamb. Nrd. Bank	3⅘	4	82 bz. u. B.
" Ver.- "	4	4	97½ B. i.D.
Hannov. "	5	4	94½ G. i.D.
Leipz. "	—	4	70½ G. i.D.
Luxembg. Bank	4	4	78½ B.
Magd. Priv.-B.	3⅘	4	86½ B.
Mein. Creditb.-A.	6⅗	4	79½ bz. u. B.
Minerva-Bgw. A.	—	5	50½ G.
Oesterr Crdtb. A.	5	5	107 Anf à 105¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	—	4	83½ B.
Preuss. B.-Anth.	8 11/20	4½	139 B.
Preuss. Hand.-G.	0	4	— — —
Schl. Bank-Ver.	5¼	4	82 etw. bz. u. G.
Thüringer Bank	4¾	4	74½ B.
Weimar. Bank	5¼	4	95 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142½ bz.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	k. S.	151½ bz.
dito	2 M.	150⅞ G.
London	3 M.	6. 20 bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	2 M.	96¼ bz.
dito 20 Fl.-Fuss	2 M.	95 bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅙ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	101¼ bz.
Bremen	8 T.	109¼ bz.

Berlin, 25. Januar. **Weizen** loco 48—76 Thlr. **Roggen** loco Januar 47¼—47¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 46⅞—47¼ Thlr. bezahlt u. Gld., 47⅜ Thlr. Br., Febr.-März 46¾—47 Thlr. bez. u. Gld., 47¼ Thlr. Br., April-Mai 47—46¾—46⅞ Thlr. bez. u. Gld., 47 Thlr. Br., Mai-Juni 46⅞—47 Thlr. bez. und Gld., 47¼ Thlr. Br., Juni-Juli 47⅜—47½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Hafer Frühjahr 30⅝—30¾ Thlr. bez.

Rüböl loco 15¼ Thlr. Br., Januar 15 Thlr. bez. u. Gld., 15¼ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅚ Thlr. bezahlt, 14⅞ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., Februar-März 14⅚ Thlr. bez. u. Gld., 14⅞ Thlr. Br., März-April 14¾ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. Gld., April-Mai 14⅔ Thlr. bez. u. Gld., 14¾ Thlr. Br.

Spiritus loco 18¼ Thlr., Januar und Januar-Februar 18 5/12—18⅜ Thlr. bez. und Gld., 18½ Thlr. Br., Februar-März ebenso, März-April 18¾ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 19⅛—19 Thlr. bezahlt und Gld., 19⅛ Thlr. Br., Mai-Juni 19½—19 7/12 Thlr. bez., 19⅝ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gld., Juni-Juli 20⅙—20 Thlr. bez. und Gld., 20¼ Thlr. Br., Juli-August 20¾—20⅝ Thlr. bez. und Gld., 20⅔ Thlr. Br., Aug.-Sept. 21½ Thlr. bez.

Roggen, nahe Termine besser bezahlt, später wenig verändert. Rüböl pr. Januar sehr gefragt, spätere Sichten matter. Spiritus bei etwas lebhafterem Verkehr matter und billiger.

Stettin, 25. Januar. **Weizen** matt, loco gelber pr. 85pfd. 59 Thlr. bez., alter 66½ Thlr. bez., 83/85pfd. pr. Frühjahr 63¼ Thlr. Br., 63 Thlr. Gld., 85pfd. 66 Thlr. Br.

Roggen unverändert, loco pr. 77pfd. Anmeldungen 44 Thlr. bezahlt, feine Qualität 45—45½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Jan.-Februar 44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 44⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 45 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 45½—45¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 46⅙—46¼ Thlr. bez.

Gerste pr. Frühjahr 69/70pfd. 37½ Thlr. Br.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt. Weizen 54—61 Thlr. Roggen 45—50 Thlr. Gerste 34—36 Thlr. Hafer 26—31 Thlr. Erbsen 62—70 Thlr.

Rüböl unverändert, loco 14¾ Thlr. Br., pr. Jan.-Februar 14⅝ Thlr. Br., pr. April-Mai 14½ Thlr. bezahlt, pr. Sepember-Oktober 13¾ Thlr. Gld., 13⅚ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20½—20 7/16 % bezahlt, am Landmarkt 20¾—20⅝ % bez., pr. Januar-Februar 20⅜ % bezahlt, pr. Februar-März 20 5/16 % bez., pr. Frühjahr 19⅝—19¾ % bez., pr. Mai-Juni 19¼ % bez., pr. Juni-Juli 18⅝ % Br., 18¾ % Gld.

Leinsamen, rigaer 12 1/12 Thlr. bez., pernauer 12 Thlr. 21 Sgr. bez.

Leinöl loco inkl. Faß 12¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 12⅙ Thlr. Br.

Baumöl 15⅙ Thlr. transf. bez. und Br.

Palmöl, 1ma liverpooler auf Lieferung 15 Thlr. bezahlt, Connoissement 14⅚ Thlr. bez.,

Brauner berger **Leberthran** 25⅚—26 Thlr. bez.

≅ **Breslau,** 26. Januar. [Produktenmarkt.] Für feine Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste ziemlich gute Frage, und etwas besser bez., Zufuhr und Angebot mäßig. — Oelsaaten unverändert. — Kleesaaten beider Farben in allen Qualitäten begehrt, Offerten nicht groß, letzte Preise bez.

Weißer Weizen 85—95—100—105 Sgr., gelber 75—85—90—92 Sgr., Brenner- und neuer dgl. 38—45—50—54 Sgr. — Roggen 54—57—60 bis 63 Sgr. — Gerste 48—52—54—56 Sgr., neue 36—40—44—47 Sgr. — Hafer 40—42—44—46 Sgr., neuer 30—33—36—40 Sgr. — Kocherbsen 75—80—85—90 Sgr., Futtererbsen 60—65—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120 bis 124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität u. Trockenheit.

Rothe Kleesaat 14—16—17—18 Thlr., weiße 18—20—23—25 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.